Über das Blutbuch

Zaubersprüche, immer wieder, Hexen lernen.

Ich verzaubere mich, ich werde zu dem, der, die ich immer habe sein wollen, es ist sehr einfach, ich zaubere es.

Ich bin so müde.

Der Schlaf will nicht kommen, ich will ihn, ich sehne mich danach.

Ich muss mich ausruhen, ruhen, muss bei mir sein, kann nicht in Züge steigen, ich kann nicht.

Kindheit und Hexerei, weil in der Kindheit alles möglich ist, es hätten nicht die Frauen verfolgt werden sollen, sondern die Kinder, die Ideen hatten, die ausbrechen wollten. Aber eigentlich wurden sie ja verfolgt, durch die Anerziehung, Umerziehung, sosein wie seinsoll.

Wie autobiographisch ist Kims Schreiben und das Schreiben åberhaupt?

Über die Jahre

1969: Protestaktionen richteten sich gegen den autoritären Geist der konservativen Gesellschaft, gegen den nach Meinung vieler Studenten und Intellektueller um sich greifenden [Materialismus](https://de.wikipedia.org/wiki/Materialismus) der [Wohlstandsgesellschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Wohlstandsgesellschaft) und gegen die sich ausbreitende [Technokratie](https://de.wikipedia.org/wiki/Technokratie)

Sie schreibt über eine sexuelle Lust, die ich nicht kenne. Auch wenn es mir heute viel besser geht, Umstände und Unterdrückung, erlange ich das Gefühl, eine Ära verpasst zu haben. Die Krisen damals scheinen so nahe gewesen zu sein, während die Krisen heute so gegenwärtig sind, dass sie zu einer gewissen Selbstverständlichkeit werden.

Die Aufmerksamkeit genügt der Anzahl an Krisen nicht, sodass man hauptsächlich feministisch, klimatisch oder links organisiert ist und zu dem Übrigen starke Meinung aber kein Engagement hat, zumindest keines, dass über Mülltrennung und Vegetarismus hinaus geht.

So vieles im Außen, dass die eigenen Krisen, eigene bleiben, man redet mit Freunden über Sexualität und womöglich noch das Schamgefühl, aber es hat keinen gesellschaftlichen Mehrwert. Sexuelle Unterdrückung findet im Kopf statt, durch das Aufwachsen und die Anerziehung von Normen, sie zu lösen, erscheint ein individuelles Problem, das in Freundinnenschaften und Begegnungen/Partnerschaften zu diskutieren ist.

Wenn wir alle Sprache besitzen, wenn es mir als privilegierte Person erlaubt ist, über alles zu sprechen, wieso kann ich nichts verändern?

Wenn wir alles gelernt haben, wieso braucht es Streik und Gewalt, wenn in jeder zwischenmenschlichen Beziehung die Kommunikation oberhalb von Protest steht, wieso funktioniert das nicht?

Weitere Fragen: Wie wäre das Aufwachsen in anderen Ländern, ist die von Ernaux beschriebene Scham universell?

Ernaux beschreibt eine Suche im Inneren/im Identitätsein, die mit der Ausfüllung, womöglich besser Auspolsterung, Ausstopfung durch „erfüllende“ Aktivitäten erstickt wird. Der Fokus auf der Familie, das heißt die beständige Versorgung dieser Lebensidee, nimmt dem Ichsein und dem Werden den Raum.

Auch wenn nun die Familie wesentlicher einfacher und paritätischer zu versorgen ist, merke ich doch wie eine zunehmende Anzahl an Möglichkeiten, Freizeitbeschäftigungen, Freundschaften (die durch Medien unmittelbarer, näher, greifbarer sind) den Raum eindämmen. Die Lösung wäre das Schaffen einer Umgebung, die diese Identitätssuche, das Innere enthält, vielleicht das Studium literarischen Schreibens, das die Hoffnung auf tieferen Austausch trägt.

Man diskutierte ob Frauen für eine Gleichheit mit den Männern kämpfen sollten oder für eine Gleichheit in der Differenz -> was meint die Gleichheit in der Differenz, meint es anzuerkennen, dass gewisse Unterschiede bestehen, das Blut, die physische Kraft, die mögliche Mutterschaft und unter Rücksicht darauf eine Gleichheit zu schaffen? Mit dem Satz geht sie von der Binärität der Geschlechter aus.